

Skulptur

Prekärer Realismus zwischen Melancholie und Komik

15. Oktober 2004 – 20. Februar 2005, halle 1

KUNSTHALLE wien

Museumsplatz 1, 1070 Wien, Infoline +43-1-52189-33, www.KUNSTHALLEwien.at
Täglich 10 – 19 Uhr, Do 10 – 22 Uhr, Mi geschlossen

Pressekonferenz: Donnerstag, 14. Oktober 2004, 10 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 14. Oktober 2004, 19 Uhr

Der Mensch befindet sich in einer vom Zufall bestimmten Welt; mit einem Wort: seine Existenz ist ein Glücksspiel. Die Welt ist ein Gefahrenschauplatz; sie ist ungewiss, instabil, auf unheimliche Weise instabil; ihre Gefahren sind regellos, unbeständig, unvorhersehbar.

John Dewey

Die Ausstellung „Skulptur. Prekärer Realismus zwischen Melancholie und Komik“ zeigt Skulptur, die den Realismus zwar feiert, zugleich aber seine Beweiskraft in Frage stellt. Wieso sollten Kunstwerke harmonisch, perfekt und klassisch sein, wenn die Wirklichkeit prekär, fragmentarisch, unbestimmbar, unübersichtlich - vom Zufall bestimmt ist? Die ausgewählten Werke bilden Wirklichkeit nicht ab, sondern fordern mit gesundem Skeptizismus die Realität heraus, ihr anderes Gesicht als das offensichtliche zu zeigen: ihre komischen, grotesken und transzendenten Seiten. Sie provozieren die Grenzen der Schicklichkeit und scheren sich wenig um eine korrekte Wiedergabe von Wirklichkeit, sondern entwerfen Welt neu. Fragil, verrückt, herausfordernd, prekär eben präsentieren sich die Werke in ihrer Suche nach dem, was sich hinter einem schönen Schein verbirgt: Widerständige, beseelte Dingwelten, himmlisch-hybride Erscheinungen, Formen, die der Unterwelt entsprungen zu sein scheinen und Kosmen einer phantastischen Verinnerlichung tun sich auf.

Die Ausstellung verfolgt mehrere Fahrten: einerseits den Willen, das menschliche Subjekt in paradoxen und komischen Situationen und Handlungen innerhalb einer oft widerständigen Umwelt darzustellen und andererseits seltsam animierte Ding- oder Maschinenwelten und fremde, himmlische und tellurische Wesen vorzuführen, die den Schauer einer latenten Parallelwelt hervorrufen. Die plastischen Arbeiten zeigen zwar Menschliches und Alltägliches, beobachten es aber gleichzeitig in seinem Entschwinden und Auflösung, auch in seinen Übergängen vom Menschlich-Kreatürlich-Organischen zum Maschinen-Werkzeughaften oder gar Architektonischen. Manchmal erscheint verschiedenes Reales kontradiktorisch zusammenmontiert. Die Anmutung ist dann surreal, technoid, futuristisch oder organisch und sie offenbart ein Potential von neuen Funktionalitäten – polymorphen, oft unvereinbaren. Damit muss das Schema des Bekannten sich einer Revision der Wahrnehmungs- und Gebrauchsweisen unterziehen. Es entstehen hybride Formen, aber weniger solche, die das Posthumane beschwören als solche, die im Reich der Phantasie/Phantasmen, des sarkastischen Humors oder der fokussierenden Analyse des Skulpturalen selbst gründen. Es gibt den Hang zum Komischen, Verspielten, extrovertiert Hintersinnigen wie zum Abjekten, Monströsen, introvertiert Verstockten. Letzteres verstanden in einer intellektuell distanzierteren Form eines verblüffenden Gedankenexperiments nicht als Gestus der psychoanalytisch motivierten Evokation des Unheimlichen.

Auf der Suche nach Vollkommenheit begegnet das Subjekt den Unwägbarkeiten menschlicher Existenz und scheitert: Daher kommt die Melancholie und auch die Komik. Das Kippmoment eines fragilen Gleichgewichts erzeugt die Melancholie der nahenden Katastrophe des Zusammenbruchs und der Sehnsucht nach nie zu erreichender Vollendung; gleichzeitig entsteht Komik, wenn die Welt aus dem Lot gerät. Die Melancholie dringt in die Tiefe; die Komik zeigt uns wie prekär Welt ist und gibt uns gleichzeitig die Mittel in die Hand, um dieses Prekäre auszuhalten - indem wir darüber lachen. Es ist das Komische, Paradoxe und letztlich Fragile einer Form, die dem realistisch Nachgebildeten nachzueifern scheint, es aber „verfehlt“, selbst wenn es hyperrealistisch ist, und in dieser Verfehlung den Charakter des Darzustellenden erst eigentlich erfasst - in einer existentiellen, karikierenden, emphatischen oder frechen Ausdeutung.

Dieser relativierende Realismus präsentiert sich inhaltlich ebenso wie in der Wahl der Materialien: den klassischen Bronze, Wachs, Gips werden oft neuere Materialien wie Ton, Polyurethan, Plastilin, Latex, Beton, Styropor entgegengesetzt. Das Prekäre zeigt sich in mehreren Aspekten: Scheinbar tote Dinge werden lebendig und verselbständigen sich, als würden sie ein Eigenleben führen und erhalten in neuen Allianzen plötzlich neue Funktionen (Fischli/Weiss, Reppert oder King). Andere KünstlerInnen arbeiten mit dem Moment der Täuschung, der Mimikry, wo Skulpturen aus Papier wie echte Blätterwälder aussehen oder Reliefs aus Polyurethan den Eindruck erwecken als handle es sich um Stein (Gabellone, Demand, Suda, Edmier...); wiederum andere sind Alchemisten und generieren Formen, die der Unterwelt entsprungen zu sein scheinen (Benglis, West); dann gibt es jene, die uns menschliche Monstrosität vorführen (Kudo, Lucas, Fischer); und schließlich jene, die hybride Gestalten und Identitäten generieren wie Engel, Hermaphroditen und Zwillinge - die Spiegel einer sehnsuchtsvoll erstrebten, aber nie erreichten Ganzheit (Senoner, Boetti, Genzken, Manders u.a.).

Die so verstandenen Werke prekärer Anmutung sind nicht etwa eine völlig neue Erscheinung, auch wenn ihre Formen verblüffend fremd sind, sondern befinden sich in einer illustren Genealogie berühmter Bildhauer und deren Auffassung einer offenen, skizzenhaften Skulptur des Unvollendeten, die versucht, das Unsichtbare sichtbar zu machen und dem Geheimnis nachzuspüren: Michelangelo, Auguste Rodin, Medardo Rosso, Alberto Giacometti ...

Medardo Rosso und Alighiero Boetti stellen sich als Leitfiguren in dieser Ausstellung zur Verfügung, zu denen sich phantastische Werke voller Melancholie und Komik von KünstlerInnen der Gegenwart gesellen.

KünstlerInnen: Lynda Benglis, Alighiero Boetti, Tom Claassen, Thomas Demand, Keith Edmier, Urs Fischer, Peter Fischli/David Weiss, Giuseppe Gabellone, Isa Genzken, Matt King, Martin Kippenberger, Takehito Koganezawa, Tetsumi Kudo, Sarah Lucas, Mark Manders, David Moises, Richard Prince, Jason Reppert, Medardo Rosso, Thomas Schütte, Peter Senoner, Erik Steinbrecher, Yoshihiro Suda, Rebecca Warren, Franz West, Bill Woodrow, Erwin Wurm.

Kuratorin: Sabine Folie

Ausstellungskatalog: Skulptur. Prekärer Realismus zwischen Melancholie und Komik; Hrsg. Kunsthalle Wien, Sabine Folie, Gerald Matt; 208 Seiten; deutsch; mit zahlreichen Farbabbildungen; ISBN 3-85247-054-4, € 24,-